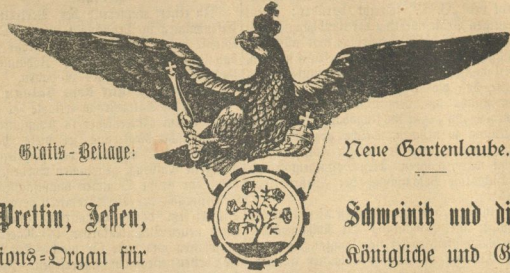


Annaburger Zeitung.



Er erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Veröffentlichungspreis Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinplastige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 30.

Donnerstag, den 12. März 1903.

VII. Jahrg.

Locales und Provinzielles.

Annaburg. Das diesjährige Mülterungsgebiet der Militärpflichtigen aus Annaburg und Umgegend soll, wie wir in Erfahrung bringen, gleich nach Oftern in unserer Erde stattfinden. Als Mülterungslokal soll der Guts Hof „Aders' Neue Welt“ in Aussicht genommen sein.

Radfahrer seien nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß es die höchste Zeit ist, sich eine für das laufende Jahr richtige Radfahrerkarte zu lösen, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden.

Die Hadel was! An Stelle der amtlichen Postkarte zu Postkarten mit Antwort verwendet das Publikum vielfach zwei einfache Postkarten, die durch einen Faden oder durch Klebepapier miteinander verbunden sind. Hiergegen ist nichts einzuwenden, auch von der Post nicht, wenn die für die Antwort bestimmte Karte als solche bezeichnet wird. Bedenken erheblicher Art bestehen dagegen, wenn die Karten mit einer Hadel zusammengeheftet sind. Da eine solche Befestigungswiese geeignet ist, Verlegungen herbeizuführen, dürfen die Postämter — wie die „Dtsch. Verkehrsztg.“ zutreffend sagt — nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht haben, beratige Sendungen von der Beförderung auszuschließen.

Torgau. Die erste diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts nimmt am 16. März d. J. ihren Anfang. Inerwähnte, und solche Personen, welche sich nicht im Vollgenuß der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, sind vom Zutritt gänzlich ausgeschlossen.

Berzberg. 9. März. In Wittenberg fand gestern eine liberale Wahlerversammlung statt, welcher auch der Reichstagsabgeordnete Dr. Barth teilnahm. Da derselbe eine Kandidatur bei der nächsten Reichstagswahl ablehnte, wurde Landtagsrat a. D. Dove-Berlin einstimmig als Reichstagskandidat aufgestellt.

Jesna. (Kleinbahn-Angelegenheiten.) Die in Ausführung des Kreisratsbeschlusses vom 16. Mai 1902 von den Beteiligten eingehendsten Erklärungen wegen Voraussetzungen u. für Kleinbahnen sind meistens in verneinendem Sinne ausgefallen. Die Kleinbahn-Kommission hat deshalb in der Sitzung v. 8. Oktober 1902 einstimmig beschlossen, dem Kreisrat vorzuschlagen, den Bau von Kleinbahnen, u. a. auch die Strecke

Jessen-Seyda-Blonsdorf, bis auf weiteres zurückzustellen. Die Weiterführung der Niederlausitzer Eisenbahn von Lübben nach Beesfow hat bisher leider noch nicht die erhofften Mehrerwartungen ergeben. Die beteiligten Kreise sind wiederholt bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten dahin vorstellig geworden, daß die Niederlausitzer Eisenbahn dem direkten Güterverkehr angegeschlossen wird. Diese Positionen hoben bisher nicht den gewünschten Erfolg gehabt, wenn auch der direkte Güterverkehr nach einzelnen Stationen bereits eingetammt worden ist.

Schlieben. 10. März. Am Sonnabend Nachmittag fand unter Beteiligung der gesamten Einwohner die Verlobung des auf so grauenvolle Weise aus dem Leben geschiedenen Arbeiters Gottlob Müller statt. Das zur selben Zeit verbreitete Gerücht, daß die so schwer verletzte Ehefrau im Kreis-Krankenhaus zu Bergzow ihren Wunden erliegen würde, bewährte sich insofern nicht; vielmehr ist eine kleine Besserung in dem Befinden der alten Frau eingetreten, die nach den gelieferten Nachrichten erfreulicher Weise noch anhält.

Jahna. Einen 9 Jentner schweren Eber konnte vergangene Woche der Gutepächter M. in K. schlagen. Das böartige Porzientier lief jedoch niemand heran, so daß es erst geschossen und dann getöten werden mußte. Ein einziger wohlgeleiteter Hirschschuß trette das robuste Tier lautlos zu Boden.

Die Landwirtschaftskammer der Prov. Sachsen beschloß am 1. März 1904 eine **Provinzial-Schau** in Magdeburg abzuhalten und werden bereits Vorbereitungen getroffen, dieselbe in umfangreicher und repräsentativer Weise auszugestalten. Die Dauer der Schau ist auf 3 Tage, der Termin für den Anfang Juni geplant.

Genthin. 6. März. Ein entsehrlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag auf der Briesghen Biegelei an der Brielower Chaussee bei Brandenburg. Das 6jährige Schönges des Arbeiters Köstlich spielte mit anderen Kindern an der Tonziehmehlmühle und froh, da dieselbe abgeteilt war, in dieselbe hinein, worauf er sie von innen in Bewegung setzte; dabei erfasste das Tonziehmehlmesser den Körper des Kleinen und durchschnitt den oberen Teil des Kopfes. Als die erschrockenen Kinder den Vater herbeiriefen und dieser sein Kind aus der Maschine nahm, war es bereits tot.

Tangermünde. 6. März. Gefahren geriet

hier der Arbeiter Volte, als er Kohlen aus einem Schuppen fuhr, mit dem Kopf zwischen den Wagen und den Mauerpfosten, wobei ihm der ganze Schädel zertrümmert wurde, so daß das Gehirn heraustrat. Der Vermählte wurde sofort tot. Er hinterläßt eine schwerkrante Frau und mehrere Kinder.

Salmwedel. Ein hiesiger Kaufmann hatte mit dem Redakteur eines hiesigen Blattes gemeldet, er wolle in der Redaktion die Korrektur lesen, ohne einen Fehler darin zu lassen. Der Kaufmann, ein intelligenter Herr, machte sich an die Arbeit. Als er dieselbe beendet hatte, stellte sich heraus, daß er neun Fehler übersehen hatte. — Dieses Resultat dürfte für manchen lehrreich sein, der sich über die Fehler in den Zeitungen lustig macht.

Arnsvalde. 5. März. Auf eine schredliche Weise sind heute zwei hiesige Familien in Trauer versetzt worden. Der achtjährige Sohn des Arbeiters Köpp und der siebenjährige Sohn des Fuhrmanns Hoffmann wurden seit gestern Nachmittag vermißt. In der Nacht angestellte Nachforschungen verliefen ergebnislos. Zufällig suchte nun heute früh ein älterer Bruder eines der vermißten Kinder in dem Stalle und verurteilte auch, die in dem Stalle stehende Futterlade zu rüden, die ihm jedoch auffällig schwer erschien. Die hinzugekommene Mutter gewahrte zu ihrem Entsetzen die beiden Knaben erstickt in der Lade. Jedenfalls haben sie in der Lade gespielt und der Deckel ist ins Schloß gefallen und hat die Lade von selbst geschlossen. Das Rufen und Klopfen hat man nicht gehört, und so haben die armen Kinder ebenbüchig umkommen müssen.

Olbernhau. Ein eigenartiger Unfall betraf eine Frau in Dorfchemnitz. Nach einem herzhaften Gähnen war es ihr unmöglich, den Mund wieder zu schließen. Sie mußte den Mund einige Stunden offen behalten, bis der eintreffende Arzt Abhilfe schaffte.

Eine leichtsinnige Wette. In Krümmitzhausen wettele der etwa 27 Jahre alte Weber G. C. Sommerhub, daß er in einer Stunde zwanzig Glas Bier trinken werde. Er tat es, aber die Folge war, daß er, trotzdem er sich einer kräftigen Konstitution erfreute, diesen Leichtsinns nach etwa achtstündigen schweren Leiden mit dem Tode büßen mußte.

Bei Veranbarungung salzigen Gelbes wurden in Spandau auf dem Personenbahnhofs kurz hintereinander zwei Personen betroffen und verhaftet.

Ein Milderungsgrund. Richter: „Also Sie haben dem Suberbaner ein Bierglas an den Kopf geworfen?“ Angekl.: „Ja, aber es hatte schon einen Sprung.“ Richter: „Nichtig bezeichnet. Frau: „Du, nächstes Jahr feiern wir unsere silberne Hochzeit!“ — Pantoffelheld: „Du meinst wohl dein fünfundsamzigjähriges Regierungsjubiläum?“

Ausbüngerwerbend in der Provinz Sachsen. Es ist eine allbekannte Tatsache, daß die Pflanzen, also auch unsere Getreidearten und Getreide mehr Kali als Phosphorsäure zu ihrem Aufbau bedürfen — weniger dürfte aber der tatsächliche gewöhnliche Unterchied bekannt sein, der zwischen Kali- und Phosphorsäurebedarf existiert. Durch die jährlichen Ernten werden, wie im kaiserlich statistischen Amt bedingt worden ist, über 10 Millionen D. Kali, aber nicht einmal 4 Millionen D. Phosphorsäure dem Boden entzogen. Die Pflanzen brauchen also 3 mal so viel Kali als Phosphorsäure. Der tägliche Schatz wäre demnach, das man auch 3 mal mehr Kalisäure als Superphosphat und Thomasmehl aufsumme verbraucht — aber weit gefehlt. Hier findet gerade das umgekehrte Verhältnis statt: es werden 14, Millionen Kali aber über 3 Millionen D. Phosphorsäure in Deutschland verbraucht! Der Kalischatz des Staates kann nur einen verhältnismäßig kleinen Teil dieses Bedarfes decken und so bleibt ein beträchtliches Minus, welches, wenn es der Boden überhaupt bergibt, zu dem entzogen wird, ohne ihm wiederersetzt zu werden. Man rühmt durch diesen Raubbau seinen Acker, seine Wirtschaft! Ganz besonders findet ein solcher Raubbau statt, wenn man möglich andere Räumlinge anwendet, die die Pflanzen zum Wachstum anregen und sie vorantreiben, das ihnen nötige Kali aus den verborstlichen Quellen des Bodens zu ziehen. Diese Verhältnisse treffen ganz besonders für die Provinz Sachsen zu und mögen hier die Verbrauchsziffern der Pflanzennährstoffe als Räumlinge gegeben, folgen. Im Jahre 1900 wurden im Reg.-Bez. Magdeburg verbraucht auf 100 Hektar wuhbarer Fläche 1889 Kilog. Phosphorsäure, 928 Kilog. Stickstoff, aber nur 840 Kilog. Kali; im Reg.-Bez. Merseburg 1061 Kilog. Phosphorsäure, 774 Kilog. Stickstoff, aber nur 876 Kilog. Kali; im Reg.-Bez. Erfurt 569 Kilog. Phosphorsäure, 312 Kilog. Stickstoff, aber nur 70 Kilog. Kali.

Dieses Mißverhältnis zwischen dem Verbrauch der wichtigsten Pflanzennährstoffe ist ganz besonders deshalb zu beklagen, weil das Kali bekanntlich großen Einfluß auf Entzerrung und auf ausschlaggebend für Zuder- und Stärkebildung in den Kulturpflanzen ist.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg. Freitag, den 13. März, Abends 7 Uhr: Passionsgottesdienst.

Anzeigen.

Grundstücks-Verkauf.
Das früher **Hilbrandt'sche Haus** in den Neuhäusern, am Neugraben, nebst 6 Morgen Mauerswiese und 2 Morgen Kälberweide werde ich am **Montag, den 16. März cr. Abends 7 Uhr** im **Dämmichen'schen Gasthofe** im Ganzen oder in Parzellen verkaufen.
Schweinitz. F. Roggan.

Visitenkarten
fertig sauber und schnell
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Auktion.
Der gesamte Nachlaß, meist noch gut erhaltene Gegenstände, der verstorbenen Witwe **Therese Guter** wirt soll am **Sonnabend, den 14. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr** in ihrer Wohnung, **Mittelstraße**, meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Annaburg, den 11. März 1902.
Im Auftrage: **Brix.**

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, in einem **Kolonialwarengeschäft** ein großes Detail in der Lehre zu treten, wird Oftern gesucht.
Oswald Arnold, Wittenberg (Bez. Halle).

Holzversteigerung.
In der königlichen Oberförsterei **Zhierzgarten** sollen **Freitag, den 20. März cr., von vormittags 10 Uhr ab** im **Gasthof zum schwarzen Adler** zu **Annaburg** einzeln und in kleinen Losen versteigert werden:
Schubgebiert Frauenhork. Jagen 34: 11 Kiefern II. Klasse mit 24 fm, 71 Kiefern III. Klasse mit 99 fm, 81 Kiefern IV. Klasse mit 60 fm, 51 Kiefern V. Klasse mit 19,5 fm.
Schubgebiert Fierentz. Jag. 106: 7 Eichen V. Klasse mit 2,3 fm, 36 Kiefern III./V. Klasse mit 13,5 fm.
Schubgebiert Zhierzgarten. Jagen 143, 149, 152: 60 Kiefern V. sel. mit 7 fm.
Zhierzgarten, den 5. März 1903. Der Forstmeister Hesse.

Futter- u. Speise-Kartoffeln
hat zu verkaufen
Oscar Scheibe.

Gemüse- und Blumenjamen
in bester keimfähiger Ware,
niedrige u. hochstämmige Rosen, Speise-Kartoffeln
empfiehlt
Grob's Gärtnerei.

Gute Speise- und Futter-Kartoffeln
hat zu verkaufen
Aug. Acker.

frische Eier
à Mandel 80 Pfg.
frische gutschmeckende Landbutter
à Pfd. 1.00 Mk.
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.
Wechsel- u. Quittungs-Formulare
hält stets vorräthig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Polnische Rundscha.

Der Kaiser hat durch einen Erlass an den Minister der öffentlichen Arbeiten auf dessen Antrag folgende Vorschriften über die Gala- und Dienstausrüstung sowie die Dienstausrüstung des Personals der Staatsbahnen-Verwaltung genehmigt: Den Rangierern wird ein Rock mit aufwendigem, R aus bronzierten Metall als Dienstausrüstung angetragen, zugelassen. Für die Bureau- und Klassenbeamten genehmigten Form, jedoch mit orangefarbenem Vorstoß am Kragen, zugelassen.

Die preussische Regierung soll mit dem Gedanken umgehen, westlich von Berlin eine neue große Stadt zu bilden, deren Einwohnerzahl nach erfolgtem vollständigen Ausbaue 800 000 bis 1 Million betragen würde. Es handelt sich um die Zusammenfassung der ausserhalb Charlottenburg und Schöneberg eingelagerten Vororte Wilmerdorf, Schwanen- dorf, Grunewald und Friedenau zu einem städtischen Gemeinwesen, so daß dann Charlottenburg, „Stadt-Wilmerdorf“ — so soll der Name der neuen Großstadt lauten — und Schöneberg als weltliche Vorstädte an die Reichshauptstadt angrenzten würden. Die Bildung anderer Großstädte soll im Süden, Osten und Norden geplant sein.

In seiner Ansprache an die Marine rekruten nach der Vererbung in Wilhelmshaven wird der Kaiser die Rekruten zunächst auf die von ihnen nimmere übernommene Verpflichtung hin. Er erwarte von ihnen, daß sie mit Leib und Leben für die Flotte, und wenn sie auch nur noch aus einem Fingerring bestehen sollte, eintreten, damit sie dereinst, wenn bei der Aufhebung dieser Flotte und Wimpel niedergerollt würden, sich vor ihrem Gewissen sagen könnten: „Du bist Deinem Eide treu geblieben und hast die Flotte rein, maffellos und in Ehren gehalten bis zum letzten Augenblick.“ Der Kaiser verleihe dabei auf manches nachahmende Beispiel in der Marine, auf die alten Hanseaten und ihren Wahlspruch beim Hissen der Flagge, auf den alten „Mits“ und den „Rambler“. Er erwarte, daß sie, die heute Berechtigten, es jenen nachzutun an Entschlossenheit und Tapferkeit.

Ein neues katholisches Verrechnungsamt war für die Rheinprovinz in dem dem preussischen Abgeordnetenhaus vorliegenden Entwurf vorgesehen mit dem Sitz in Bielefeld. In Stelle hat der Oberstaatsanwalt an dem geordnet, daß in der Rheinprovinz wegen der Heberfährten der Fischereirechts- rechts bis Staatsanwaltschaft vor der Einstellung von vollständigen Ermittlungen zunächst die Orts- oder Kreisstaatsanwaltschaft zur weiteren Aufklärung des Sachverhalts zu hören hat.

Der preussische Kriegsminister ordnete an, daß Mannschaften, deren Diensttauglichkeit festgestellt ist, nicht länger als unbedingt erforderlich im Dienst zurückgehalten und mittels beschleunigter Verfahren seitens des Generalkommandos entlassen werden.

Das Leiden des Königs Georg von Sachsen besteht in einer beginnenden Ver-

haltung der Herzgefäße. Die Abreise nach Carbone am Gardasee soll bereits im Laufe dieser Woche erfolgen.

Als Präsident der Eisenbahntrektion in Bosen soll für die Stelle des verstorbenen Präsidenten Koellner Geheimrer Regierungsrat v. Rabenau in Magdeburg bestimmt sein.

Oesterreich-Ungarn.

In Budapest ist es am Sonntag zu Straßenparaden gekommen. Der Korrespondent des „N. Z.“ schreibt darüber: Dem heutigen Protestmeeting der Unabhängigkeitspartei gegen die Wehrvorlage war allerseits mit großer Begeisterung entgegengegangen worden, weil man seit einigen Tagen Kenntnis davon hatte, daß die Sozialdemokraten gleichfalls am Plage vor dem Parlament erscheinen würden, um gegen die Unabhängigkeitspartei Stellung zu nehmen, welche gegen gewisse Konzeptionen heute bereits zur Abdrückung geneigt wäre, während die Sozialdemokraten rücksichtslose Bekämpfung der Wehrvorlage forderten.

Infolge des herrschenden Regenwetters erfolgte die Sammlung der Anhänger der Unabhängigkeitspartei nur langsam, während die Arbeiter in großen Kolonnen aufmarschieren und, ihrer etwa 15—20 000, den Platz vor dem Parlament überfluteten. Hierdurch war es den Sozialdemokraten gelungen, das Meeting der Unabhängigkeitspartei unmöglich zu machen. Unter unangenehmen Umständen der Marcellafälle nahmen die Arbeiter nach ziemlich lärmenden Auseinandersetzungen mit dem Präsidium der Unabhängigkeitspartei von den Tribünen der letzteren Platz, worauf die Unabhängigen abjogen und in einer Nebengasse ein Meeting improvisierten. Mehrere Abgeordnete hielten Vorträge gegen Oesterreich und die Wehrvorlagen.

Unterdessen hatten die sozialdemokratischen Arbeiter auf Aufforderung der Polizei den Platz vor dem Parlament verlassen und zogen unter Abführung der Marcellafälle in Ordnung ab. In den Nebengassen erfolgte dann zu einem Demonstrationszug die Aufstellung der Unabhängigen. Der Verlauf dieses Zuges war ein überaus lärmender, und es kam dabei zu großen Ausbrechungen. Der Demonstrationszug, welchem sich unterwegs außerordentlich viel Volk anschloß, so daß er bald nach vollendeter Schätzung 20 000 Menschen zählte, durchzog nun unter großer vollkommener Bedeckung die Hauptstraßen der Stadt unter fortwährenden „Wagn“-rufen auf „Soll, Feiern, Arbeit und Lira“ sowie unter Schreien auf das Militär, in welche sich auch zahlreiche antinationalistische und „Eien-Kostyus“-mitglieder. Vor allen öffentlichen Gebäuden und Klubs, welche nicht belagert waren, wurden besondere Demonstrationen veranstaltet. Vor dem Palais des Grafen Bathjany und des Grafen Tisza begannen die Aufz: „Wieder mit der Aristokratie!“

In der Kostyus-Geis-Gasse wurde vor dem Gentrystasmo und dem Nationalkasino, wo zahlreiche Aristokraten an den Fenstern standen, Halt gemacht. Als Graf Theodor Andrássy ironisch die Menge grüßte, wollte dieselbe das Kasino stürmen, und die im Zug befindlichen Abgeordneten der Kostyus-Partei und der Herikalen Ilyron-Fraktion konnten nur mit Mühe eine Katastrophe

verhindern. Vor dem nahe befindlichen Zinshaus des Monarden und des Erzherzogsin Klottide, sowie an dem Generalallogin verloren sie jedoch die Macht über die Menge, welche unter Rufen: „Wieder mit Schwärz!“ Wir brauchen eine nationale Dynastie!“ Eien Kostyus!“ sämtliche erreichbaren Fenster zertrümmerte. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

Afrika.

In einer Konferenz der Vertreter der Eisenbahnen in Transvaal und der Danicolone wurde beschlossen, eine große Eisenbahnlinie von Natal nach Johannesburg längs des Wilge-Flusses zu bauen.

Die Lage auf dem Balkan.

Neben die Balkanfrage erklärte der Großdeger einen Interwiewer in Konstantinopel, die türkische Regierung sei viele Monate lang von der unaccomplished Angelegenheit völlig in Anfrucht genommen worden. Sie habe sehr große Summen hauptsächlich für Verbesserung der Verkehrsmitel verausgabt. Sie sei jetzt damit beschäftigt, schrittweise einen neuen Beamtenkörper in Maccedonien zu schaffen und habe für die höchsten Posten die besten Beamten aussersehen. Für die Besondere seien besonders mehrere tüchtige Deutsche gefunden worden, und man erwarte, daß in Kürze weitere dazu kommen würden. Jeder Anstand wird unterdrückt werden. Er hoffe endlich, daß das Reformwerk nicht durch fortwährende Klagen u. f. w. gehemmt wird, die bei einem solchen Unternehmen unermesslich seien. Die Reformen würden zur Ausführung gelangen.

Amerika.

Der Washingtoner Regierung sind sehr alarmierende Nachrichten über die Lage in China zugegangen. Die Washingtoner Regierung erwartet den Ausbruch einer Unruhen innerhalb weniger Monate möglicherweise Wogen. Es heißt, sie erbeie ein Hebrereinkommen mit Ausbruch zur Erhaltung Chinas und zur Erlangung der Erlaubnis, die Indemittit in Silber zu zahlen.

Der argentinische Gesandte in Washington hat kürzlich, unterstützt von den Gesandten anderer sidamerikanischer Staaten, dem Staatssekretär Hay den Vorschlag gemacht, Amerika solle gemeinsam mit den sidamerikanischen Republiken eine formelle Sidamerikanische Liga bilden, in welcher die Monroe doktrin zum Ausdruck gebracht und besonders betont werden soll, daß alle sidamerikanischen Republiken sich Schulden einzutreten, als ein Bruch der Monroe doktrin betrachtet werden würden. Staatssekretär Hay lehnte den Vorschlag kurzerhand ab.

Venezuela.

Während die diplomatischen Verhandlungen glatt fortgeschritten, lauten die Nachrichten aus Venezuela alarmierend. Die Injurerektion schreiet fort: Die Skulpteile sind unermessend, die Zollanforderungen bezahlen. Präsident Castro ist außerstande, den Kontrakt einzubringen, weil eine schlußfähige Verammlung ausgeschlossen ist.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag begann heute seine Beratung mit dem Titel „Reichsfinanzamt“. Größter Interaktion und Sacharin waren zunächst die Vote,

Aus aller Welt.

Das in Nürnberg verlorene Fräulein Alice Brandeis bestimmte letztwillig fast eine halbe Million Mark zu Wohlthätigkeitszwecken.

In Miesbach in Mittelbayern brante ein Bauerngehöft nieder. Der Pächter, seine Frau und zwei Kinder verbrannten.

Bei der „Wohngin“-Aufführung im

Antonie.

69 Roman von H. v. Schreidershofen.

War die Gräfin nicht mehr in Antonies Nähe, konnte sie ihr keine Hilfe, kein Geld in ihrem Kummer sein? „Melanie“, fragte Antonie. „Wann hätte sie mir je wirklich behilflich sein? Sie ist hier, sie ist mir zur Begleitung oder vielmehr als Wache mitgegeben, damit ich nicht verreise, zu rechter Zeit wieder in mein Gefängnis zurückzugehen. Schon gestern Abend erfüllte sie ihre Aufgabe getreulich. Ich sollte schreiben, gleich schreiben, daß ich glücklich angekommen sei. Ich schreiben! Die Schreiberei auch noch schriftlich fortsetzen! Schreibe ich, so mühte ich alles Jagen, was ich verdrängen muß. Sie mag selbst schreiben, ihm erzählen, daß ich endlich wieder anfangen zu leben, daß ich noch nicht ganz zu Stein geworden bin. Ich will mich einmal hier wieder ganz offen und wahr zeigen, will nicht mit jeder Miene, jedem Worte lügen und heucheln. O mein Gott, ist denn nicht jede arme Frau, die sich ihr Brod mit schwerer Arbeit verdient, glücklicher als ich!“

Mit ersten Worten ermahnte Magda die Aufgeregte, sich zu beruhigen, nicht zu vergehen, daß es ihr Mann sei, von dem sie spreche, zu dem sie zurückkehren müsse.

„Zu meinem Kerkermeister, der Leib und Seele heuchelt, mir jeden freien Gedanken wehrt und mich zur Elavin erniedrigt!“ rief Antonie jornig.

Magda schüttelte den Kopf, war sich aber in diesem Augen

hunden! unterbrach Antonie sie mit blühenden Augen. „Das ist alles, was ich meine. Und solchen unwürdigen Zwange braucht man sich nicht zu fügen.“

In diesem Augenblick arbeitete sich Melanie mühsam die Dürne heraus. „Wo siehst Du denn, Antonie? Ueberall habe ich Dich gesucht.“

Das war höchst überflüssig, ich verlangte nicht nach Dir“, antwortete Antonie gleichgültig. „Was willst Du von mir? Deine Verhaftung verbietet ich mir. Hier will ich frei und ungebunden sein.“

„Das wollen wir erst sehen! Hast Du die alte Frau besucht und ihr von ihrem Sohne oder Neffen erzählt?“ fragte Melanie, die entschlossen war, Antonie nicht aus den Augen zu lassen.

„Die Dame, deren Bekanntschaft ich hier damals machte, ja“, sagte Antonie. Du scheinst in der That ein schwaches Gedächtnis zu haben.“

„Ich meine, die Luft reut dich auf, wir müssen vernünftlich uneren Auenatalt hier abklären.“

Antonie lachte auf. „Es steht Dir frei, abzureisen, ich bleibe hier. Aber schließlich ist selbst die langweilige kleine Anel nicht zu verachten, wenn man nichts Anderes hat, nicht wahr? Uebrigens kannst Du Dich hier genau nach dem Verwandtschaftsgrade, der Dir solche Noth macht, erkundigen.“

Sie ergriff Magdas Hand. „Liebe Magda, leben Sie, dies ist meine Cousine, Gräfin Melanie Walsburg, die für alle angehenden Verhältnissen ein merkwürdiges Interesse hegt. Sie möchte wissen, wie Sie mit Sievert Wulff verhandelt sind. Bitte, thun Sie ihr den Gefallen!“

Melanie that, als höre sie Antonies Worte nicht, sondern neigte ihren Kopf etwas gegen Magda, in der sie sofort das keine Wädgen wieder erkannte, das ihr so wenig gefallen hatte. Sie ließ also mit fernem Wundert? fragte sie herablassend.

Magda schüttelte den Kopf. Sie konnte jetzt über Melanies Unfreundlichkeit lächeln, sie mußte sich nicht mehr gekränkt

fühlen, sondern, aber er ist mir, ist uns Allen sehr lieb. Ich treue mich, endlich einmal von ihm zu hören.“

„D, in der That! Ames Anst, so hat er Sie also schon so bald vergehen. Ich hielt ihn nicht für so faterhast oder gar treulos. Soll ich ihn daran erinnern, daß hier eine Ariadne nach ihm heißt?“

Antonie brach in ein lautes Gelächter aus, und selbst Magda konnte sich eines Lächelns nicht enthalten, obgleich die ungarne Anspielung ihr bewies, wie wenig Antonie bei der Gräfin Hilfe und Beistand zu finden hoffen konnte.

„Liebe Magda“, sagte Antonie schnell, „Sie müssen wissen, daß der geringe Altersunterschied zwischen mir und meinem Manne meine Gouine begünstigt, für sich selbst auch auf Gleichheit in den Jahren zu verzichten. Meiner sie nicht auch, das Sievert Wulff sehr gut zu ihr passen müßte.“

Das unermessliche Erlangen Magdas trieb Melanie eine bunte Reihe auf die Wangen, Antonies Spott rief ein helles Licht in ihre Augen.

„Ich werde ein gutes Wort für Sie bei ihm einlegen“, sagte sie hochmütig zu Magda, deren Lächeln ihr gar nicht gefiel, als sie Antonie die Hand drückte und mit einem hölzernen Kopfnagel gegen Melanie davontrieb. Du benimmst Dich wie ein ungezogenes Kind“, sagte Melanie und drehte sich nach Magda um, die sie laut aufschrie.

„Spare Deine Bemerkungen! Wie Du Dir selbst vornehmen wirst, müdest ich wohl wissen, wenn Du erdärst, daß Magda längst verlobt ist und Deine Andeutungen über die verlorene Ariadne einfach eine Verleumdung, eine Gemeinrede sind. Du siehst mich nur mühsam an, Du hast Dich dieses Mal gründlich blamirt und lächerlich gemacht. Ich möchte lachen, wenn Magda es Sievert Wulff schriebe, wie Du Dich hier benommen hast.“

Während tief sie dem Strande zu und überließ Melanie ihren nichts weniger als angenehmen Gedanken.

Gotttheater füllten durch die vier Pferde 8 Meter tief ab, da- her waren sofort tot, der mittelgroße Pferdebock ist aber wunderbarerweise nur leicht verletzt.

In der Pulverlammer des Laboratoriums der Hindenburg-Fabrik erfolgte eine Explosion, bei der ein Arbeiter auf der Stelle getötet wurde. Er hinterläßt Frau und 3 umwundene Kinder.

Die beiden Direktoren Himmelfarb und Henen des Verbandes der Arbeiter des Rheinisch-Westfälischen Bergbauwesens in Niederrhein sind wegen Bilanzverfälschung in einer telegraphisch einberufenen Aufstufungsversammlung ihrer Aemter entbunden worden.

Nach Unterschlagung von Kautionsentlohn hat sich der 70 Jahre alte Stellenvermittler Julius Dombel in Berlin.

In der Grabungsgrube bei Weuthen wurde der Bergmann Wrobel und in der Panitzgrube der Bergmann Antis von herabstürzenden Steinen erschlagen. — Im Freundschaftsgrube der Gruben wurde der Monteur Bote, welcher die Maschine bediente von Treibriemen erschlagen, mehrere Male herumgeschleudert und zermalmt.

Ein starker Ausbruch des Vulkanes Colima (Mexiko) ist von neuem erfolgt, der heftiger war als alle, die seit dem großen Ausbruch vor kurzen stattgefunden. Die 100 Meilen westlich vom Vulkan gelegenen Kaffeeplantagen wurden von dem Ascheregen bedeckt.

In Johannesburg wurde mitten in der Stadt ein verwegener Raubraubfall begangen. Zwei Holbeame, welche 5000 Pfund nach der Bank transportierten, wurden von zwei Personen angegriffen, welche den Beamten Messer in die Augen stießen und sie dann mit dem Geld abniederlegten, den sie den Holbeamen entrissen hatten. Das Geld wurde einem Dritten übergeben, der scheinlich die Furcht ergriß. Er rannte dabei dem Direktor der Bank-Sparbank um, der scheinlich verfolgt wurde, wurde aber schließlich in dem Hause, in das er sich geflüchtet hatte, gefangenommen.

Gerichtshalle.

Ziel. Das Kriegsgericht des zweiten Admirals des ersten Geschwaders zu Kiel verurteilte denjenigen Verlesenen Dinge aus dem Namen, der als Unteroffizier der Besatzung an Bord des U-Bootes „Schnitzler“ in der Nacht vom 27. auf 28. November verhaftet, in die Kammer einbrach, die Stelle mit der Waffe ertrug und 490 Mark Raub, zu drei Jahren fünf Monaten Gefängnis, fünf Jahren Exzessiv, zur Degradation, Verweisung in zweite Klasse des Seemannstandes und Entziehung aus der Marine.

Verlesenen. Das Kriegsgericht hat den Jäger Springer vom Jägerbataillon Nr. 6 in Detmold wegen Mordanschlags verurteilt, wegen eines anderen Jägerbataillon, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

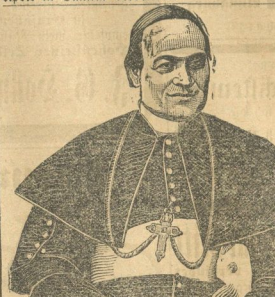
In der Haltung des Kronprinzen Friedrich August von Sachsen stehen wesentliche Veränderungen bevor. Unter anderem soll die Oberhofmeisterin der Prinzen Kronprinzessin Luise, Freiin v. Freilich, beabsichtigt, demnächst ihre Stellung als Hofe aufzugeben, ebenso soll der Hofmarschall v. Timpling aus dem Dienste scheiden. Die Erziehung der Prinzen und Prinzessinnen würde dem-

nach der Oberhofmeisterin der Königin-Wittve Carolina v. Plagge übertragen werden. Die Küche im königlichen Schloß wird mit derjenigen im königlichen Schloß vereinigt werden. Im übrigen geht der Kronprinz, sobald es der Gesundheitszustand des erkrankten Prinzen Friedrich Christian zuläßt, nach seinem Sommerhof, der Villa Wagnitz bei Dresden, überzugehen.

Die deutsche Automobil-Ausstellung in der Gharlottenburger Flora wurde durch den Unglücksfall mit einem Hoch auf den Kaiser feierlich eröffnet.

Die Halbzugsfahrt der deutschen Automobilisten vor dem Kaiser hat ein interessantes und stattliches Schauspiel. Die Wagen waren zum Teil ganz prächtig ausgeschmückt. Der Kaiser stand mit der Kaiserin und dem Prinzen Heinrich am offenen Fenster und sah eine halbe Stunde dem herrlichen Schauspiel zu. Das Hoch auf den Kaiser brachte General Weder aus; die Musikkapellen spielten die Nationalhymne.

Olm Krüger, der frühere Präsident von Transvaal, hat sich jetzt von seinem Invalidenstift völlig erholt; er wird bis Ende April in Cannes verbleiben.



Bischof Dr. Borum

wird jetzt viel genannt, weil er den besuchten Landes-Schulamt durch das von ihm angestrebte Verbot der kirchlichen Schulstunden veranlaßt hat. Durch das Verbot wurde den kirchlichen Mächten der Versuch der verfallenen höheren Lehrkräfte in Erier verboten. Der Kirche ist seitens des preussischen Kultusministeriums die Zustimmung erteilt worden, daß einige vom Bischof von Hamburg befohlen für die kirchliche und literarische der kirchlichen Lehrkräfte abgeholt werden.

Zur Humbertaffäre. Marie Daurignac, die Schwester der Madame Theresie Humbert, ist in Freiheit gesetzt worden. Es unterliegt kein Zweifel, daß Maria in der ganzen Schwindselaffäre nur das willenslose Werkzeug war, daß man sie die Rolle der reichen Erbin und Braut des unaufrichtigen Brockenkreuzers Crawford spielen ließ, und daß sie ihre Unterwürigkeit vergaß ohne zu wissen, was sie unterzeichnete. Maria Daurignac wird einwilligen bei Madame Louise Humbert, Theresiens Schwägerin, wohnen. Erwähnung verdient die Mollit in der „parisienne“, wonach in richtigeren Kreisen Freisprechung der Familie Humbert für durchaus möglich gehalten wurde, da absolut keine der von Theresie Geschädigten als Zeuge gegen sie auftreten will. Dicit Mollit, daß die Gläubiger Theresiens fast ausschließlich Wagner sind, die nicht wünschen können, ihr Geschicksgeschick in öffentlicher Verhandlung aufgedeckt zu sehen.

China erhält eine Staatslotterie. Der Kaiser hat das Projekt zur Gründung einer Staatslotterie für das ganze große Reich gutgeheißen.

Die Zahl der in Berlin leerbefindenden Wohnungen ohne Räume für gewerbliche Zwecke wird vom statistischen Statistischen Amt auf über 4500 angegeben. Eine weitere Steigerung dürfte der 1. April bringen. Von einer Wohnungsnot kann jedenfalls nicht mehr die Rede sein. Das zeigt auch schon das veränderte Verhalten der Hauswirte. Die Mietpreise stehen mehr still, wenn sie nicht heruntergegangen sind, und Leute mit Kindern werden nicht mehr mit so kleinen Lagen angezogen wie früher.

Dem Torpedohochfeuermann Bergande Kommandant des Schuttorpedobootes S. 18 ist für sein unübertreffliches, braves Verhalten während der letzten feierlichen Lebensfahrt von dem Kaiser das Allgemeine Ehrenzeichen persönlich überreicht worden.

Die Annahme der Auswanderung nach Amerika dauert in überaus hohem Maße an. Die betrug Anfang Februar 14 394 gegen 11 074 im vorigen Jahre, in den zwei ersten Monaten des Jahres 24 576 gegen 18 712 im vorigen Jahre. Seit 1899 hat sich die Auswanderung mehr als verdreifacht; jedoch handelt es sich meist um Nichtdeutsche. Die Zahl der Deutschen betrug im Februar 837.

Präsident Roosevelt hat dem Freiherrn Eberd von Sternburg seine Antwort auf den Vorschlag des deutschen Kaisers, die Enthüllung des Standbildes Friedrichs des Großen bis zum Jahre 1904 zu verschieben, übermitteln. Der Präsident erklärte sich mit diesem Wunsch einverstanden, indem er hinzufügte, daß es im Jahre 1904, wo der Bau der Kriegsschiffe weiter vorgeschritten sein würde, möglich sein werde, die Ceremonie der Uebergabe mit der Feierlichkeit zu belegen, welche der Würde des Gesandten gebühre und dem Werte des Gesandten entspräche.

Erregung ist unter der reichen Gesellschaft New Yorks durch die Verheiratung von Frau Hendrickson, einer der reichsten Frauen Brooklyns, mit Patrick Mac Hugh, einem irischen Kaufmann, veranlaßt worden. Die Braut besitzt zahlreiche Millionen, ihre Tochter ist mit einem Prediger zu Brooklyn verheiratet. Der Brautigam ist ein Witmer mit sechs Kindern, der vor seiner Heirat bei einem Metallgeschäft angefaßt war und seine jetzige Frau überaus auszuwahren hatte. Die Tochter ist erkrankt und erklärt, ihre Mutter müsse geistig erkrankt sein. Als die Braut

ihre Verheiratung bekannt machte, erklärte ihr die Gatte für weder geistlich, noch von seinen Vermögensformen, aber sie werde ihn erziehen. Sie ist 58 Jahre alt, Mac Hugh zwei Jahre jünger.

Im gestricheltem Körper des Staates Minnefota wurde ein Eisenentwurf eingebracht, wodurch es den Zeitungen unterlagt sein soll, Details über Morde und sensationelle Verbrechen zu publizieren.

Die größte Lokomotive, die je erbaut worden ist, erblickte vor Jahresfrist das Licht der Welt in den Werkstätten der Ohio- und Chesapeake-Eisenbahn in den Ver. Staaten. Sie hatte das Gewicht von 200 t, über 21 m Länge, mehr als 4,5 m Höhe über den Schienen, besaß zwölf Räder und arbeitete mit einem Dampfdruck von 14 kg. Das Locomotive war für Erzielung großer Geschwindigkeiten bestimmt, wie sie von den Lokomotiven gefordert werden. Nur wenige Monate, nachdem sie in Dienst gestellt worden war, erlitt sie jedoch das Schicksal einer Entgleisung und stürzte mit dem Zug in eine Schlucht von 20 m Tiefe. Eine Reparatur erwies sich als gänzlich unmöglich, da die Lokomotive wie mit einem Schlag in eine Masse von Eisenklümpen verandelt worden war.

Am Abhange des Schloßberges zu Marburg lag vor dem Stadt bis in die sechzig Jahre des vorigen Jahrhunderts der „Breite Stein“, der alle Brunnen aus der Marburger Stadt und Brunnenhöfen der Stadt, in dem die Schläge getrennt wurden, war sehr einfach aufgeföhrt, sein Fußboden mit großen Steinplatten belegt. Der „Breite Stein“ bezeichnete die Grenze der Marburger Weine. Aber im Jahre 1871 über ihn hinaus zurück, galt als „Kneifer“ und wurde wegen Freigabe der Studenten hatte hier ein anderer, nicht salomonischer Ausdruck — angefaßt. Wurden, die vom breiten Stein nicht wollten und nicht wußten, galt als „frische“, heute würde man sagen als „schöne“ Wurden, die ihren Mann auf der Marburger standen. Daß man in Marburg niemals den „breiten Stein“ im Sinne von „Bürgerrecht“ gekannt hat, ist zweifelhaft.

Für Geist und Gemüt.

Die Pflanzzeit. Die Pflanzzeit ist ein wenig über die Erde. Ein Gutes im Warten gesäht und trat in den bunten Gärten. Die Erde seiner Aehren standen die Dull entzündet. Aus der Erde ist ihm nähmen ein wunderbarer Gesang. „Wo hat ich euch gebrannt, ihr Heidegeister! Gebet. Gute Rede soll ich schreien: Heil mir! Ich bin es wert.“ Es hand an fester Schritte Ein Herz noch ungetrübt. Den Namen er noch aufzuheben, zum Hüfte nach er den Gedicht. Die Hände ist er lallen. Auf's Schwer und schlammern ein. Die Heidegeister verhalten. Da mocht es gar viele Götter. U. Hlad. — „Könnte man nicht Ihre Gattin bewegen ein Bild zu fangen?“ „Bessere Menschen mein Schicksal zu haben.“

Antonie.

Roman von H. v. Scharnhorst.

Am Strande lagte Boote, die Fischer waren eben zurückgekommen und hatten reiche Beute mitgebracht. Frauen waren bereit, die Fische und Rege ins Dorf zu tragen, und Antonie glaubte, Marille zu erkennen. Säßig sprang sie bis nahe hinab und eilte auf die Leute zu. Nur zwei ältere Männer, ein jüngerer und ein Mädchen waren noch an dem Ufer verblieben, als sie ankam. „Es war eine wirklich Marille, und in dem jungen Fischer erkannte Antonie Jan, der sich wie Marilla ebenfalls schon wieder erkannte.“

„Wie Du groß und hübsch geworden bist Marille!“ sagte Antonie und betrachtete das hübsche Mädchen, der die Intellektuell besonders hübsch fand.

Verstännt blühte Marille erst zur Seite und dann auf Jan, der mit einem lachenden, breiten Grinsen auf seinem gutmütigen, ehrlichen Gesicht die Waise sah.

„Guten Tag, Jan! Wie freue ich mich, Euch gleich hier zu treffen! Ich bin erst gestern gekommen. Kennt Ihr mich wirklich noch?“

Im breitesten Blatte verhielt sich Antonie, er habe sie gestern kommen sehen und gleich erkannt. Und Marille sagte hübsch und rege hinzu, sie habe es der Frau Beamin und Bräulein Magdalena gleich erkannt.

„Deshalb warst sie so wenig überrascht!“ sagte Antonie fast enttäuscht. „Nun muß ich Euch aber auch beschauen. Bei Deinen Eltern wohnte mein Onkel, Graf Waldburg,“ sagte sie zu Jan, „ich möchte seine Stube gern sehen. Und zu Dir komme ich auch. Du bist doch noch bei Deiner Mutter, Marille?“

Jan lachte einmal kurz auf, und Marille zupfte etwas verlegen an ihrer breiten blauen Schürze, die den rothen wollenen Priesterrock fast ganz bedeckte. Dann sagte Jan: „Ne,

ich und Marille sind Mann und Frau. Wir haben die Mutter bei uns behalten und wohnen alle zusammen.“ Sein Blick lag mit glühendem Ausdruck auf seiner hübschen Frau, die ganz und gar Antonies Anwesenheit vergaß und den Blick ebenso erwiderte. Ihre hübschen, roten Lippen öffneten sich etwas und ließen die weissen Zähne durchschimmern, ein sanftes Lächeln zeigte sich auf ihrem Gesicht.

Das war zu viel für Jan — seine Gefühle übermächtigten ihn: im nächsten Augenblick hatte er einen schallenden Haß auf Marilles Mund geschrien. Dann schämte er sich, Marille verließ die Gasse hinter der Kirche, doch das gab Jan keine Fassung zurück und er sagte mit Selbstbewußtsein, indem er Antonie fast trotzig und etwas herausfordernd anblickte: „Sie ist meine Frau.“ Dabei sog er sie an der Hand etwas näher, und Marille ließ die Schürze fallen und sah wieder auf Antonie nieder, sprechen konnte sie nicht, die Braut war für sie zugedröhrt. So sah edles, wahres Eheglück — Unbegreifliches aus!

Sie gab Reiben die Hand und sagte endlich leise mit zuckenden Lippen: „Haltet Euer Glück fest — ich wünsche Euch alles Gute!“

Ich schnell abendend, ging sie nach der anderen Seite hinweg, indes große Tränen über ihr Antlitz rannen. Sie dachte nicht, darauf, sie müsse jetzt auf einmal, wie arm ihr Leben war und immer kein zwang, was sie für immer hingebunden hatte. . . . Und mußte sie auch den Hofmarschall, ihre Freiheit zu lassen, sich ihr Leben einzurichten, wie sie wollte, was half ihr das! Sie hatte Verengungen aller Art gehabt — sie waren zu viele in ihrem Munde geworden; sie hatte gemeint, gerungen, gekämpft — um was? Um Auserkiesendes, das ihr Herz nicht befriedigen konnte. . . . Und hatte sie wirklich nur ihres Vaters Wunsch erfüllt, hatte bei ihrer schnellen Einwilligung nichts Anderes mitgesprochen? Keine Eitelkeit, kein Triumphgefühl gegen Melanie, keine geheimen Beweggründe, die jetzt höhnisch gegen sie aufstanden und ihr zeigten, daß sie selbst ihr Glück verächtlich hatte?

Nur keine Waise, Tom! . . . Wer hatte ihr das einst gelagt? O, sie wußte es wohl und sahste klar, daß sie sich jetzt lange selbst belogen hatte. Gegen sich selbst wahr und strenge sein, ist schwer. . . .

Antonie sahste nicht, wie die Wellen ihre Hüfte rehten, der Wind ihr den letzten Magendamm entzogen rief und die Luft schreit und schmerzt; sie atmet immer weiter und weiter, um den todbenden, verweisselnden Schmerz, das Weh ihres Herzens zu betäuben.

2. Kapitel.

„Sie haben so, als hätte Siebert die Gräfin Waldburg gern haben und — und heiraten wollen“, sagte Magda, nachdem sie ihrer Mutter von ihrer Begegnung mit Melanie erzählt hatte. „Aber das ist doch nicht möglich, sie ist so alt.“

Ihre Mutter sahste nachdenklich ihren Kopf auf die Hand und sah nach den Dänen hinaus, von wo sie Siebert in jenem Sommer so oft an Erichs Seite hatte zurückkommen sehen. Sie hielt es auch nicht für möglich, aber sie wußte, daß männliche und weibliche Augen sehr verschieden seien, und daß die gereifte Schönheit einer weitergewandten Frau gerade den unerfahrenen Jüngling am leichtesten betrieft.

„Sie scheinet Dir alt, weil Du jung bist — doch Gräfin Waldburg ist sehr hübsch“, sagte sie leise.

„Aber Siebert wird bestimmt werden“, meinte Magda. „Und, Mutter, sie ist heizlos und kalt. Nicht einmal für ihre Coiffe, die doch so unglücklich ist, hat sie Theilnahme und Wohlgefühl. Ich wollte, Albin könnte.“

Lächelnd fand Frau Nerevelt auf und hoch Magdas errottes Antlitz etwas in die Höhe. „Du traust ihm mit Recht alles Gute zu, bitte Dich aber, ihn zu irgend einer Einmischung zu veranlassen. Was ein Mann thun kann und soll, muß ihm selbst überlassen bleiben. Fordert man seinen Rath, wird er ihn geben, bis dahin laßte beide zufriedener.“

KOSTENFREI

Jeden Montag . . . **Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
 Jeden Mittwoch . . . **Technische Rundschau** illustr. polytechn. Fachzeitschrift
 Jeden Donnerstag **Der Weltspiegel** illustr. Halbwochen-Chronik
 Jeden Freitag . . . „**ULK**“ farbige illustr. satirisch-politisches Witzblatt
 Jeden Sonnabend **Hans Hof Garten** illustr. Wochenschrift für Garten und Hauswirtschaft
 Jeden Sonntag . . . **Weltspiegel** illustr. Halbwochen-Chronik erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt und Handes-Zeitung.

Ausführliche Parlamentsberichte in einer besonderen, sogenannten Parlamentsausgabe, die, nach mit den Nachträgen versehen, am Morgen des nachfolgenden Tages den Abonnenten des „Berliner Tageblattes“ zugeht. — Im Feuilleton erscheint u. a. der spannende interessante Roman

„Ein abgelesener Pfarrer“ von Otto Hauser.

Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich 2mal, auch Montags, in einer Morgen- u. Abend-Ausgabe, im ganzen 16mal wöchentlich. Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postämtern des Deutschen Reiches 5 Mk. 75 Pfg. für das Vierteljahr, oder 1 Mk. 92 Pfg. für den Monat. Gezw. wärtig ca.

77000 Abonnenten.

Annoucen stets von großer Wirkung.

Kalkwerk Dr. A. Möbins Nachf.

Ostrau i. Sa.

empfehle zum **Bauen und Düngen** anerkannt besten

Ostrauer Gran- u. Zylinderkalk.

Bei Anfrage erfolgt Preisangabe frei jeder Bahstation.

Zur **Konfirmation!** Empfehle mein reichhaltiges Lager in schwarzen u. farbigen **Kleiderstoffen!** glatt und gemustert, Crêpe, Cashmir, Cheviot, Mohair etc., reine Wolle, Meter von 60 Pf. an, als **Warp, Gingham, Druch, Japhir etc.**, Mr. von 30 Pf. an, in **Flauell, Barchend, Moiré, Luttre etc.**, Meter von 45 Pf. an, in allen Weiten, tabellosem Stig u. bester Ausföhrung, Stück von 90 Pf. an.

Ferner zu enorm billigen Preisen: Handschuhe, Taschentücher, Hemden, Beinkleider, Unterröcke, Scharps etc.

Carl Quehl, Annaburg.

Zur **Konfirmation!**

E. Krönig's spreizbares Irrigator-Mutterrohr. Alleinbezug durch die Apotheke Annaburg.

Zur **Confirmation** empfehle reichhaltigste Auswahl in **Schmucksachen** in Gold, Silber, Double, Coralle und Granat etc. Gleichzeitig bringe mein großes Lager **aller Arten Uhren** in empfehlende Erinnerung.

Albrecht Panick, Annaburg. Uhrmacher und Goldarbeiter.

Schleifischen **Fenchel-Honig-Extrakt,** a Flasche 25 Pf., empfiehlt **Drogerie + Annaburg O. Schwarze.**

ff. **Emmenthaler Käse** ff. **Camembert** ff. **Alpân-Ramador** ff. **Alpen-Amaburger** ff. **Alpân-Zellatse** ff. **do. Constan** u. ff. **Molterei-Käse** empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Bodin's Ackerlon **Ratten-Mäuse-Giftbrot.** Diesen neuen Präparat wurde vom Medicinal-Collegium des Hamburg. Staat. das glänzendste Zeugnis für Güte und Wirksamkeit erteilt. Zu haben ohne Giftschein in der **Drogerie + Annaburg D. Schwarze.**

Zur Lieferung von **Kautschuckstempel** empfiehlt sich die **Buchdruckerei von H. Steinbeiß in Annaburg.** Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gef. Ansicht aus.

Ruf's Universal-Sitt kittet, leimt, klebt, verbindet alle nur denkbaren Gegenstände. Flasche 30 Pfg. **Meinverkauf in der Apotheke Annaburg.**

ff. **Seufgurten,** ff. **Pfeffergurten,** ff. **saure Gurten** empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Gute Därme zum **Hausflachten** empfiehlt **Rich. Heinlein.**

Central-Brenn-Spiritus Marke „**Herold**“ ca. 90 Vol. % Original-Alterfalsche 25 Pfg., ca. 95 Vol. % Original-Alterfalsche 30 Pfg. (effl. Flasche) empfiehlt die **Drogerie + Annaburg D. Schwarze.**

ff. **Auffschnitt,** a Pfd. Mk. 1,40 u. 1,20 **Hollschinken** a Pfd. Mk. 1,20 **Geschlitzter Schinken** „ „ 1,20 **Schalschinken** „ „ 1,40 **Sardellen-Leberwurst** „ „ 1,- **Polnische Mettwurst** „ „ 0,80 **Brühwürstchen,** a Paar 10 Pf., 6 Paar 50 Pfg. Jeden Sonnabend: **ff. Kasseler,** a Pfd. 90 Pfg. (bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorherige Bestellung erwünscht) außerdem jeden Sonnabend von 4 Uhr ab: **Gefochten Schinken** a Pfd. 1,40 Mk. empfiehlt **Rich. Heinlein.**

Inserate an auswärtige Zeitungen besorgt prompt und schnell ohne **Kostenaufschlag** bei sachgemäßer Abfassung **Herm. Steinheiss, Buchdruckerei.**

Zur **Konfirmation** empfehle in schönen neuen Mustern: **schwarze und farbige Kleiderstoffe,** reine Wolle, doppeltbreit, Meter 80 Pfg. 1,-, 1,10, 1,20, 1,35, 1,50, 1,80, 2,- bis 5,- Mk. **Unterrockstoffe,** Meter 50, 60, 90, 1,- u. 1,20 Mk. **Reinwollene Placette** mit und ohne Stickerei, Mr. 1,20, 1,50 u. 1,75 Mk. **Weiße Unterröcke mit Stickerei** 1,25, 1,50, 2,25-4,25. **Belour- u. Kalmit-Röcke** 1,50, 1,75, 2,-, 2,25-3,-. **Barchendhemden** Stück 1,-, 1,20, 1,60, 1,75 bis 2,- Mk. **Leinene Hemden** Stück 1,40, 1,50, 1,75, 2,- bis 2,25 Mk. **Jagdwesten** von 2,50 an bis 7,- Mk. **Wollene Walfjacken** Stück 3,-, 3,60 bis 5,50 Mk. **Schürzen,** alle Sorten, in verschiedenen Preislagen. **Taschentücher, Hosenträger** etc. zu äussersten Preisen.

Gleichzeitig erlaube ich mir den **Eingang der neuesten Kleiderstoff-Muster** für **Frühjahr und Sommer** ergebenst anzugeben und bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch.

Zu **Einfäßen, Braut- und Gesellschaftskleidern** empfehle mein Musterlager in **Seidenstoffen** aus der **Hohensteiner Seidenweberei Voge** zu Fabrikpreisen.

J. G. Hollmig's Sohn, Annaburg.

Hermann Meyer Annaburg, Ackerstr. **Fahrräder- und Nähmaschinenhandlung,** Fahrradbau, Vernicklungs- und Emailir-Anstalt.

Sämmtl. Pneumatics und Ersatzteile sind stets vorrätig. **Alle vorhandenen Reparaturen** werden in eigener **Werkstatt** ausgeführt. Auch werden **neue Räder** von den einfachsten bis zu den elegantesten nach Wunsch angefertigt.

Ein großer Posten **Konfirmanden-Anzüge** aus **nur guten Stoffen** in sauberer Arbeit und tadellosem Sitz ist **soeben eingetroffen** das Stück von **9.00 Mk. an.** Ferner halte großes Lager in **Chemisettes, Kragen, Manschetten, Kravatten, Kravatten- und Manschettenknöpfe.** **Carl Quehl, Annaburg.**

M. Brockmann's weltberühmten Phosphorsauren Kalk für **Futterzwecke** (Wz. unter Nr. 22088 gef. geschützt) Marke A gereinigtes Futterpräzibat mit ca. 30/34 Prozent Phosphorsäure 75 Kilo Mk. 17,-, 25 Kilo Mk. 7,40, 12 1/2 Kilo Mk. 4,20, 5 Kilo Mk. 2,- franco, mit ca. 38/40 Prozent Phosphorsäure: 100 Kilo Mk. 26,-, 25 Kilo Mk. 8,-, 12 1/2 Kilo Mk. 4,75, 5 Kilo Mk. 2,50 franco empfiehlt **Drogerie Annaburg (D. Schwarze).**

fertige Möbel in **Kiefer u. Nussbaum** empfehle zu **civilen Preisen.** Gleichzeitig halte stets Lager in **fertigen Särgen** von einfachsten bis elegantesten. **Annaburg. Franz Günther, Tischlermeister.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



